

# Nebraer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1,- RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Hugo Wöding (vorm. Ww. Weig), Markt 34/35  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf.  
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Arttern.

Nr 142 Sonnabend, den 26. November 1932 45. Jahrgang

## Reichspräsident lehnt ab

### Partheistatut und Verhärzung der Gegenseite befürchtet

Nebra, 25. November.

Amtlich wird mitgeteilt:  
„In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Wehrheit für eine von ihm zu führende Regierung auszuführen, und hat ferner erklärt, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen sollte.“

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorstoß abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchte müßte, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Partheistatut mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verhärzung der Gegenseite im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

### Die amtliche Darstellung

Die Veröffentlichung der in obigen Communiqué erwähnten Schriftstücke ist inzwischen erfolgt. Ueber den Verlauf der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler wird von zuständiger Stelle folgende Darstellung gegeben:

An der Unterredung, die am Sonnabend, den 19. November zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler stattfand, erklärte Hitler, daß er keine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher führte sich der Reichspräsident verpflichtet, die

### Bildung einer Mehrheitsregierung

unter Hitlers Führung zu versuchen. Bei seiner zweiten Besprechung am Montag, den 21. November, er vorrangig über die Bildung einer Regierung, die Herr Reichspräsident daher Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

„Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidialkabinetts vertritt. Ich verweise unter einem Präsidialkabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer sondern von einem überparteilichen Mann geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden.“

### Der Auftrag

Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat. Deshalb erlaube ich Sie als den Führer der künftigen Partei festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, ausreichende Mehrheit mit Ihrem, einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag haben würden. — Ich bitte um Ihre Antwort bis Donnerstagsabend.“

### Hindenburgs Voraussetzungen

Auf Anfrage von Hitler stellte der Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Wehrheitsbildung, die er hitler schriftlich formuliert übergab:

1. Sachlich: Festlegung eines Wehrheitsprogramms, seine Wiederkehr des Dualismus Reich-Preußen. — keine Einschränkung des Artikels 48.
2. Persönlich: behalte ich mich die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Befragung des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als vordringlicher Vertreter des Reichs und Oberbefehlshaber des Reichsheeres Sache meiner persönlichen Entscheidung.

Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

### Hitlers Rückfragen

In einem Schreiben an den Staatssekretär Dr. Meißner, vom 21. November stellte Hitler einige Rückfragen. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

„Gefällt von der großen Verantwortung in dieser schweren Zeit habe ich eine gründliche Durchsichtigung des mir heute von Herrn Reichspräsidenten zugewiesenen Auftrages vorgenommen. Nach eingehenden Ausprüchen mit führenden Männern meiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens bin ich dabei zunächst zu folgendem Ergebnis gekommen:

Ein Vergleich der beiden Schriftstücke, des mir gemachten Auftrages einerseits und der vorausgegangenen Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir unlösbar erscheinenden Widerspruch. Ich habe mich dazu geäußert, daß meine persönliche Entscheidung abhängig mache darf ich Sie, Herr Reichspräsident, bitten, die Ansicht des Herrn Reichspräsidenten festzustellen und mitzuteilen.

welche Regierungsform der Herr Reichspräsident wünscht und in diesem Falle im Auge hat.

Schwebt ihm ein Präsidialkabinett vor unter Sicherstellung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Collocation oder will Seine Erhellung ein parlamentarisches Kabinett mit Vorbehalten und Einschränkungen der bei beauftragte Art, die ihrem ganzen Wesen nach nur von einer autoritären Staatsführung eingehalten und damit verpackt werden können. Sie werden bei einem kritischen Vergleich der beiden Dokumente unter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen, der verfassungsmäßigen Stellung und damit Verantwortung einer parlamentarischen Regierung die Wichtigkeit dieser grundsätzlichen Klärung, von selbst erkennen. Hingutigen möchte ich noch, daß Reichstagsleiter Brüning einer der parteipolitischen Führer des Zentrums war und geblieben ist und dennoch in seinem zweiten Kabinett Präsidialkanzler wurde.

Ich selbst habe mich nicht als „Parteilührer“ gefühlt, sondern einfach als Denkschrift, und nur um Deutschland vor dem Druck des Marxismus zu erlösen, gründete und organisierte ich eine Bewegung, die weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus lebt und wirksam wird. Daß wir in die Parlamente gingen, hat seinen Grund nur in der Befreiung, die uns zwang, diesen legalen Weg zu beschreiten. Ich selbst aber habe mich bewußt von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten.

Der Unterschied zwischen meiner und der Auffassung des Kabinetts Rappens über die Möglichkeit einer autoritären Staatsführung liegt nur darin, daß ich gerade bei dieser Voraussetzung, daß sie eine Verankerung im Volke besitzt. Dies im Interesse der deutschen Nation geziemig herbeizuführen, ist mein schärfster Wunsch und mein vornehmstes Ziel.“

### Die Antwort Dr. Meißners

Staatssekretär Dr. Meißner beantwortete am 22. November die Fragen Adolf Hitlers, indem er unter anderem ausführte:

„Reichstagsleiter Brüning hat bei seiner ersten Berufung ein ausgeprägtes parlamentarisches, auf die Parteien gestütztes Kabinett gebildet, das sich erst allmählich zu einer Art Präsidialkabinett verewandelt hat. Die verschiedenen Veränderungen in der Bewegung seines Kabinetts im Laufe seiner Regierungszeit wurden in erster Linie durch den Wunsch des Reichspräsidenten herbeigeführt. Die Umwandlung seines Kabinetts zum Präsidialkabinett auch in der persönlichen Zusammenlegung in Erscheinung treten zu lassen und dem Schein einer Zentrumsorchestrierung durch entsprechende personelle Veränderungen zu vermeiden.“

Auf ähnlichem Wege könnte naturgemäß auch eine von Ihnen geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zum Präsidialkabinett wandeln.

Das Kabinett Rappens war ein reines Präsidialkabinett, das nur zurückgetreten ist, weil es eine Mehrheit im Parlament zur Verfügung oder zur Durchführung seiner Maßnahmen nicht finden konnte. Ein neues Präsidialkabinett wäre also nur dann eine Verbesserung, wenn es diesen Mangel beseitigen könnte und gleichzeitig die Eigenschaften des Kabinetts Rappens überparteiliche Führung und Zusammenlegung ohne Parteiprogramm und Befehl des betreffenden Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten behält.“

Nach diesen Ausführungen kann es sich bei dem Auftrag des Herrn Reichspräsidenten an Sie nur um die Bildung eines parlamentarischen Wehrheitskabinetts handeln. Der Reichspräsident hat sich zu diesem Versuch entschlossen, nachdem seine Berechnungen mit den Parteiführern die Möglichkeit der Bildung einer Mehrheit im Reichstag für ein von Ihnen geführtes Kabinett ergeben und Sie selbst in der Besprechung am 19. November die Schaffung einer Mehrheit für eine von Ihnen geführte Regierung und für ein dieser zu erlassendes Ermächtigungsgesetz des Reichstags für ausreichend gehalten haben.

Die von dem Reichspräsidenten Ihnen auf Ihre Frage mitgeteilten „Voraussetzungen“ für eine solche Regierungs- und Wehrheitsbildung stehen mit einer parlamentarischen Lösung nicht in Widerspruch. Der Reichspräsident hat in Selbsthaltung bei dem ihm Amtsvorgänger wie auch von ihm stets ausgeübten Staatspräzis

bisher jedem Kabinett gewisse grundsätzliche Forderungen auferlegt.

im übrigen haben auch die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern erkennen lassen, daß gegen diese Forderungen grundsätzliche Widerstände nicht bestehen. Falls insofern eine der Ihnen beauftragte Voraussetzungen der Reichspräsidenten für die Regierungs- und Wehrheitsbildung sich als entscheidendes Hindernis zur Erreichung einer sicheren Mehrheit erweisen sollte, so würde das Gegenstück der erbetenen Berichtserstattung über den Erfolg Ihrer Feststellungen sein.“

Auf dieses Schreiben antwortete Herr Adolf Hitler am 23. November mit einem ausführlichen Brief, in dem er

sich mit Sinn und Wesen eines Präsidialkabinetts auseinandersetzte.

Den mir am Montag, den 21. d. M., von Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag kann ich infolge meiner inneren Unzufriedenheit nicht entgegennehmen und lege ihn daher in die Hand des Herrn Reichspräsidenten zurück.

Ansichts der trostlosen Lage unseres Vaterlandes möchte ich nach wie vor dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und selbstverständlich dem Wehrheitsrat der nationalsozialistischen Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stehen. Ich möchte daher unter vollständiger Umlegung aller inneren und äußeren Begriffe folgenden positiven Weg vor:

### Hitlers Vorschläge

1. Der Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm abzugeben über die beabsichtigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.
2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.
3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir vertrauten persönlichen Vertrauensmann General von Schleicher, für das Reichsaussenministerium Freiherrn von Neurath vorschlagen.
4. Der Reichspräsident ernennt mich darauf zum Reichstagskanzler und befähigt die von mir vorge schlagenen und von ihm ernennten Minister.
5. Der Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir in dem Zweck keine Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichstagskassen nie verweigert werden sind.
6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einfluß meiner Person und meiner Bewegung mich aufopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

### Die Ablehnung

Am 24. November erwiderte Staatssekretär Meißner Herrn Hitler folgendes:

„Auf Ihr gefälliges Schreiben beziehe ich mich, Ihnen im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern:

1. Der Herr Reichspräsident nimmt Ihre Antwort zur Kenntnis, daß Sie den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Wehrheitsregierung nicht für ausreichend halten und deshalb den Ihnen erteilten Auftrag zurückgeben. Zu der von Ihnen für diese Ablehnung gegebenen Begründung läßt der Herr Reichspräsident bemerken, daß er gerade nach den Ausführungen der Führer des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, aber auch nach Ihren eigenen Ausführungen in der Besprechung vom 19. November im Gegenteil annehmen mußte, daß eine Wehrheitsbildung im Reichstag möglich war. Einen „inneren Widerspruch“ in Ihrem Auftrag vermag der Herr Reichspräsident um so weniger anzuerkennen, als in meinem erklärenden Schreiben vom 22. November ausdrücklich auf die Möglichkeit einer weiteren Rücksprache hingewiesen war, falls eine der von dem Herrn Reichspräsidenten erwähnten Voraussetzungen sich als entscheidendes Hindernis bei Ihren Verhandlungen erweisen sollte.
2. Der Herr Reichspräsident dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Hitler, für Ihre Bereitwilligkeit, die Führung eines „Präsidialkabinetts“ zu übernehmen. Er glaubt aber, es vor dem deutschen Volke nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei seine präsidialen Vollmachten zu geben, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, und die gegen ihn persönlich nie auch gegenüber dem von ihm für notwendig erachteten politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen überredend verneinend eingestellt war. Der Herr Reichspräsident muß unter diesen Umständen befürchten, daß ein von Ihnen geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Partheistatut mit allen ihren Folgen für eine außerordentliche Verhärzung der Gegenseite im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben er vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.
3. Nachdem Sie zum lebhaften Bedauern des Reichspräsidenten sowohl in den bisherigen Besprechungen mit ihm als auch in Ihrer gefälligen, mit meinem Willen geführten Unterredung mit dem Reichswehrminister General von Schleicher jede andere Art der Mitarbeit innerlich oder äußerlich einer neu zu bildenden Regierung — gleichgültig, unter welcher Führung diese Regierung aus stehen würde — mit aller Entschiedenheit abgelehnt haben, verpflichtet sich der Reichspräsident zu weiteren schriftlichen oder mündlichen Erörterungen über diese Frage keinen Erfolg.

Unabhängig hieron wiederholt der Reichspräsident aber seine Ihnen in der letzten Besprechung am Montag abgegebene Erklärung, daß seine Tür jederzeit für Sie offenbleibe, und wird immer bereit sein, Ihre Auffassung zu den schwebenden Fragen anzuhören; denn er will die Hoffnung nicht

aufgeben, daß es auf diesem Wege mit der Zeit doch noch gelingen werde, Sie und Ihre Bewegung zur Zulammenarbeit mit allen anderen aufbauenden Kräften der Nation zu gewinnen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich, sehr verehrter Herr Hiltner, Ihr sehr ergebener  
gez. Dr. Weisner.

### Abschließende Feststellungen

Hiltner's Antwort auf die Ablehnung des Reichspräsidenten.  
Berlin, 25. November.

In einem Schreiben an Staatssekretär Dr. Weisner nimmt Adolf Hiltner von der Ablehnung seines Vorschlages zur Lösung der Krise durch den Reichspräsidenten Kenntnis. Abschließend teilt er Führer der NSDAP. dann noch folgende Feststellungen:

1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für a u s s i c h t l o s erachtet, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet.

2. Ich habe darauf hingewiesen, daß wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sein müssen.

3. Ich habe nicht die Föhrung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern eine mit diesem Begriff in seinem Zusammenhang stehende Vorladung zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.

4. Ich habe mich unterchied anderer unentwegt die Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksoertretung betont und ausdrücklich verweigert, nur unter solchen geschäftlichen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.

5. Ich habe nicht nur keine Parteifaktura verlangt, sondern war, wie im August d. J. in auf jetzt bereit, mit allen anderen dafür in Frage kommender Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. Diese Verhandlungen müßten erfolgreich bleiben, weil an sich die Abhandlung, das Kabinett Wapen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauenden Kräften der Nation geminnen zu wollen, da ich dazu trotz früherer Annehmungen schon in diesem Sommer alles nur mögliche getan habe.

Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabinett eine aufbauende Kraft zu sehen, und ich habe ja auch in der Beurteilung der Tätigkeit und des Mißerfolges der Tätigkeit dieses Kabinetts bisher recht behalten.

6. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus auch immer gemacht vor einem Experiment, das am Ende nur nachher Gewalt führt und daran auch scheitert muß.

7. Ich war vor allem nicht bereit und werde auch in Zukunft niemals bereit sein, die von mir geforderte Bewegung anderen Interessen zur Verfügung zu stellen als denen des deutschen Volkes.

Ich fühle mich dabei verantwortlich mit meinem Bekenntnis der Ehre der von mir geföhrten Bewegung und der Erfüllung der Millionen deutschen Menschen, die durch die politischen Experimente der letzten Zeit zwangsläufig einer immer weitergehenden Verelendung entgegengeführt wurden."

### Eine Erklärung Görings

Reichstagspräsident Göring legte in seiner Eigenschaft als politischer Beauftragter Hiltner bei einem Presseempfang den Standpunkt der nationalsozialistischen Führung zu der jetzt gegebenen Situation dar.

Er betraut, daß Hiltner und die übrigen Parteiföhrer die Verhältnisse des Reichspräsidenten wenig grundräßig anerkannt hätten. Göring warnte sich weiter dagegen, daß Adolf Hiltner nicht der volle und freie Auftrag zur Bildung eines Mehrheitskabinetts gegeben worden sei, der ihn allein möglich gemacht hätte würde. Zum Schluß erklärte Reichspräsident Göring, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung sei die Vollmacht erteilt worden, die bisher bei jeder anderen Kabinettsbildung erteilt worden sei.

Bei dem Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hiltner sei die Tür noch nicht vollkommen zugefallen. Jedes andere Kabinett aber werde von der NSDAP. ebenwiso hart bestrafen werden wie das Kabinett Wapen.

### Der Empfang der Parteiföhrer

Verhandlungen über die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung.  
Berlin, 25. November.

Leber den Empfang der Parteiföhrer wird amtlich mitgeteilt:

"Der Reichspräsident empfing den Führer des Zentrums, Dr. Paul Huns, zu einer Aussprache über die Frage der Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag. Die Besprechung wird am Freitagabend fortgesetzt."

Wie verlautet, sind inzwischen auch Geheimrat Dr. Hugenberg, Staatsrat Schäffer und Dr. Dingeldegen über die Frage der Mehrheitsbildung gehört worden. Der Reichspräsident wurde bei diesen Besprechungen durch Staatssekretär Dr. Weisner vertreten.

### Deutsche Tageschau

Reichshilfe für die Trampschiffahrt abgelehnt.

Die im Mat. d. 3. von der Reichsregierung durch Uebernahme von Garantien für Bankrotte eingeleitete Erhöhung der Trampschiffahrt und die kleineren Kinnereedereien ist durchgeföhrt und zum Abschluß gelangt. Von den eingegangenen Anmeldungen haben mehr als die Hälfte Berücksichtigung gefunden. Eine Fortsetzung oder Wiederaufnahme der Aktion ist nicht beabsichtigt.

Verbot der kommunikativen "Arbeiterzeitung" in Frankfurt.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Frankfurt erscheinende kommunikativen "Arbeiterzeitung" wegen Berechnung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 mit sofortiger Wirkung bis einschließl. 28. November 1932 verboten.

Schlachtfleiser in Mecklenburg-Schwerin.

Um den Fleischbedarf im Staatsbrotbackenplan in Höhe von acht Millionen zu decken, hat die mecklenburg-schwerinerische Staatsregierung die bereits angekündigte Schlachtfleiserübernahme erlassen. Demnach unterliegt die Schlachtung von Schafen, Schweinen und Rindvieh der Steuer, die von 1,50

bis 30 Mark getarhtet ist. Die Einföhrung von Fleisch dieser Tiere sowie von Wurstwaren in das Gebiet des Freistaates Mecklenburg-Schwerin unterliegt einer Ausgleichsteuer.

### Kleine politische Meldungen

Die SPD. erhält ein weiteres Mandat. An der Sitzung des Kreisparlamentes am 23. Wahlkreis (Düßeldorf-Weiß) wurde festgestellt, daß der SPD. infolge der Einnahmeverbindung mit Düßeldorf-Weiß ein weiteres Reichstagsmandat zufließt.

Die amerikanische Ratgeber in London eingetroffen. Die Antwort der Vereinigten Staaten auf das britische Erlauchen um Aufhebung der am 15. Dezember fälligen Schuldenszahlungen ist in London eingetroffen.

### Aus der Umgegend

Nebr., 25. November.

**Kirchliches.** Am morgigen Sonntag beginnt wieder eine sogenannte Evangelisation, d. h. eine außerordentliche Veranstaltung des Evangeliums durch einen auswärtigen Redner. Diesmal wird diesen Dienst Herr Major a. D. Krueger aus Berlin-Steglitz tun, also ein ehemaliger Offizier und Mann der Praxis. Er wird aus eigenem Erleben und Erfahrungen Zeugnis ablegen für die Kraft und Wahrheit des Wortes Gottes und wird versuchen, aus allen Tiefen des menschlichen Herzens und den Abgründen der Not heraus den Weg der Hilfe zu zeigen. Alle diejenigen, die nach Hilfe und Halt für ihr Leben suchen, sowie diejenigen, die innerlich nach mehr verlangen, werden hier das Rechte finden. Aber auch alle anderen werden hier gewiß Segen empfangen können. Die Versammlungen finden in der Weite Halle, daß die Bibelstunden von morgen ab täglich (außer Sonntagen) 3.30 Uhr im Gemeindehaus und die Abendvorträge täglich (einschließl. Sonntagen) um 8 Uhr im Ratsteller gehalten werden. In allen Versammlungen wird herzlich und bringend eingeladen. \* Ohne Nebentreibung darf gesagt werden, daß man das Wichtigste verfaßt, wenn man an dieser Evangelisation vorbeigehet. — Auf den morgen wie üblich um 11.15 Uhr stattfindenden Jugendgottesdienst wird empfohlen hingewiesen. Er wird von jetzt ab im geeigneten Gemeindebau gehalten.

**Obst- und Gartenbauvereine.** Nachgewiesenermaßen interessiert sich unsere jetzige Generation mehr für Obstbauplantagen und Garteneinlege, als dies früher der Fall war, denn es wird in dieser Hinsicht noch nicht genug getan. Trotz der Wirtschaftskrise wird noch für unzulässige Millionen Mark Geld auszuländisches Obst und Gemüse eingeföhrt. Der Obstbau muß rationaler und vor allem fruchtbarer betrieben werden, der Garten- oder Plantagenbesitzer darf keine Mühe scheuen, vor allem den Zierpflanzenföhrer wirksam zu begegnen. Es mag da weniger Bequemlichkeit als vielerlei Unwissenheit vorliegen, wenn die Schädlingsplage immer mehr hervortritt. Doch das braucht nicht der Fall zu sein, denn es wird heute von Behörden und maßgebenden Vereinen unermüßlich Aufklärung über die einfachsten, billigsten und wirksamsten Methoden der Ungeziefervermeidung kostenlos verbreitet. Das Vorkaufshilfe für den, der Vorteile aus seinem Garten ziehen und Freude an der Arbeit genießen will, ist allerdings der Schlüssel an einen Gartenbauverein. Ein solches einen beabsichtigt sich auf gefesteten Boden am Ende, der am Sonntag nachmittags 3 Uhr im "Weißes Hof" eine Mitgliederversammlung abhält. In dieser Zusammenkunft wird durch Vortrag eines bewährten Fachmannes jeder Gartenfreund nützliche Anregungen empfangen. Mächtig doch recht über die Einladung des Vorstandes Folge leisten. Auch Nichtmitglieder des Vereins sind als Gäste willkommen.

**Freiwillige Sanitätskolonne.** Morgen Abend (Sonntag) findet unsere Bürgerhilfe wieder einmal beste Gelegenheit, bei im Dienste der Allgemeinheit lebenden freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz ihre Sympathie zu bezeugen und Dank abzuklären für die zahlreichen Hilfeleistungen der letzten Zeit. Es geschieht durch Besuch des Unterhaltungsabends im "Preußischen Hof". Daß jedem Besucher für das geringe, als Eintrittsgeld dargebrachte Opfer frohe, lange in Erinnerung bleibende Stunden geboten werden, sei noch hervorzuheben.

**Wichtig für Zahnliebende.** Den meisten zahnliebenden Krankenfallentgeltlichen ist es von so Wichtigkeit zu wissen, daß auch ihre Familienangehörigen freie Zahnbehandlung genießen können. Laut Notverordnung vom 26. Juni 1932 ist die Familienhilfe auch für die Zahnbehandlung als Pflichtleistung der Krankenfallen eingeföhrt. Den Ehefrauen und den Kindern bis zum 14. Lebensjahre stehen auf Grund dieser Notverordnung freie Zahnbehandlung (Zahnheilen und Zahnfüllungen (Plomben) zu. Jedoch für Zahnerfatz (Gebisse) werden in diesem Falle keine Beihilfen gewährt.

**Keine Lebensmittelpatente nach Oesterreich.** Wie das Reichsoptimumministerium mittels, werden nach Beobachtungen von Postanhalten Postpatente mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Deutschland nach Oesterreich von österreichischen Zollbehörden zurückgewiesen, weil die Einfuhr dieser Erzeugnisse nach Oesterreich verboten ist. Es handelt sich in erster Linie um Döhl, frisches Gemüse, Naturbutter, Schmalz verschiedener Sorten, Fleisch, Würste, Käse, Marmeladen, Mehl usw. Die Einfuhrerboote Oesterreichs umfassen außer landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch Gewebe, Wirt- und Strickwaren sowie andere Waren.

**Dorndorf. (Feuer.)** Am Sonntag bemerkte der Fahrradhandlör B. Weidner, als er von Kollmer Dorndorf nach Dorndorf ging, eine Rauchwolke über der Dorndorfer Mühle. Durch sein sofortiges Alarmieren der Bewohner konnte ein eben entflammender Brand gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehre eingegriffen brauchte.

**Quersaft.** Wegen Unterföhrung von Krankenfallentgeltlichen wurde das hiesige Schöffengericht einen Schmid zu zwei Monaten drei Wochen Gefängnis. Der Verurteilte, der vom Kassierer einer Krankenkasse um Beibehaltung von Mittelsbeträgen ersucht worden war, hatte einen Kassierereinsatz unbenutzt mit seinem Namen unterzeichnet und Beiträge entrichtet. Von den Beträgen hätte er jedoch nur den kleinsten Teil ab und bezieht etwa 108 Mark für sich.

**Wichtig für Zahnliebende.** Den meisten zahnliebenden Krankenfallentgeltlichen ist es von so Wichtigkeit zu wissen, daß auch ihre Familienangehörigen freie Zahnbehandlung genießen können. Laut Notverordnung vom 26. Juni 1932 ist die Familienhilfe auch für die Zahnbehandlung als Pflichtleistung der Krankenfallen eingeföhrt. Den Ehefrauen und den Kindern bis zum 14. Lebensjahre stehen auf Grund dieser Notverordnung freie Zahnbehandlung (Zahnheilen und Zahnfüllungen (Plomben) zu. Jedoch für Zahnerfatz (Gebisse) werden in diesem Falle keine Beihilfen gewährt.

**Keine Lebensmittelpatente nach Oesterreich.** Wie das Reichsoptimumministerium mittels, werden nach Beobachtungen von Postanhalten Postpatente mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Deutschland nach Oesterreich von österreichischen Zollbehörden zurückgewiesen, weil die Einfuhr dieser Erzeugnisse nach Oesterreich verboten ist. Es handelt sich in erster Linie um Döhl, frisches Gemüse, Naturbutter, Schmalz verschiedener Sorten, Fleisch, Würste, Käse, Marmeladen, Mehl usw. Die Einfuhrerboote Oesterreichs umfassen außer landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch Gewebe, Wirt- und Strickwaren sowie andere Waren.

**Dorndorf. (Feuer.)** Am Sonntag bemerkte der Fahrradhandlör B. Weidner, als er von Kollmer Dorndorf nach Dorndorf ging, eine Rauchwolke über der Dorndorfer Mühle. Durch sein sofortiges Alarmieren der Bewohner konnte ein eben entflammender Brand gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehre eingegriffen brauchte.

**Quersaft.** Wegen Unterföhrung von Krankenfallentgeltlichen wurde das hiesige Schöffengericht einen Schmid zu zwei Monaten drei Wochen Gefängnis. Der Verurteilte, der vom Kassierer einer Krankenkasse um Beibehaltung von Mittelsbeträgen ersucht worden war, hatte einen Kassierereinsatz unbenutzt mit seinem Namen unterzeichnet und Beiträge entrichtet. Von den Beträgen hätte er jedoch nur den kleinsten Teil ab und bezieht etwa 108 Mark für sich.

**Wichtig für Zahnliebende.** Den meisten zahnliebenden Krankenfallentgeltlichen ist es von so Wichtigkeit zu wissen, daß auch ihre Familienangehörigen freie Zahnbehandlung genießen können. Laut Notverordnung vom 26. Juni 1932 ist die Familienhilfe auch für die Zahnbehandlung als Pflichtleistung der Krankenfallen eingeföhrt. Den Ehefrauen und den Kindern bis zum 14. Lebensjahre stehen auf Grund dieser Notverordnung freie Zahnbehandlung (Zahnheilen und Zahnfüllungen (Plomben) zu. Jedoch für Zahnerfatz (Gebisse) werden in diesem Falle keine Beihilfen gewährt.

**Keine Lebensmittelpatente nach Oesterreich.** Wie das Reichsoptimumministerium mittels, werden nach Beobachtungen von Postanhalten Postpatente mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Deutschland nach Oesterreich von österreichischen Zollbehörden zurückgewiesen, weil die Einfuhr dieser Erzeugnisse nach Oesterreich verboten ist. Es handelt sich in erster Linie um Döhl, frisches Gemüse, Naturbutter, Schmalz verschiedener Sorten, Fleisch, Würste, Käse, Marmeladen, Mehl usw. Die Einfuhrerboote Oesterreichs umfassen außer landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch Gewebe, Wirt- und Strickwaren sowie andere Waren.

**Dorndorf. (Feuer.)** Am Sonntag bemerkte der Fahrradhandlör B. Weidner, als er von Kollmer Dorndorf nach Dorndorf ging, eine Rauchwolke über der Dorndorfer Mühle. Durch sein sofortiges Alarmieren der Bewohner konnte ein eben entflammender Brand gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehre eingegriffen brauchte.

**Quersaft.** Wegen Unterföhrung von Krankenfallentgeltlichen wurde das hiesige Schöffengericht einen Schmid zu zwei Monaten drei Wochen Gefängnis. Der Verurteilte, der vom Kassierer einer Krankenkasse um Beibehaltung von Mittelsbeträgen ersucht worden war, hatte einen Kassierereinsatz unbenutzt mit seinem Namen unterzeichnet und Beiträge entrichtet. Von den Beträgen hätte er jedoch nur den kleinsten Teil ab und bezieht etwa 108 Mark für sich.

**Wichtig für Zahnliebende.** Den meisten zahnliebenden Krankenfallentgeltlichen ist es von so Wichtigkeit zu wissen, daß auch ihre Familienangehörigen freie Zahnbehandlung genießen können. Laut Notverordnung vom 26. Juni 1932 ist die Familienhilfe auch für die Zahnbehandlung als Pflichtleistung der Krankenfallen eingeföhrt. Den Ehefrauen und den Kindern bis zum 14. Lebensjahre stehen auf Grund dieser Notverordnung freie Zahnbehandlung (Zahnheilen und Zahnfüllungen (Plomben) zu. Jedoch für Zahnerfatz (Gebisse) werden in diesem Falle keine Beihilfen gewährt.

**Hilfschiff (Dr. Quersaft).** Beim Abbruch eines 800 Tonnenes fand man in einem Zerkel ein Anzahl alter Münzen, die aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen. Aufgefunden wurden sie beim Bau des Badensieders dort untergebracht.

**Laucha (Unfall).** Der erste Start des neuen Hochleistungs-Zeppelin "Meriburg" des Reichsverbandes Luftfahrersinn wurde am Mittwoch nachmittag in der Nähe von Laucha. Das Zeppelinflugzeug unter dem Piloten Rudolf Heißner konnte sich 1 Stunde und 28 Minuten in der Luft halten.

**Naumburg.** In der Nähe der Vogelweide, auf der sich alljährlich das historische Naumburger Märkte abspielte, wird eine im Ausbau befindliche Villenstraße den Namen Karl Zeisler-Strasse erhalten. Hierdurch soll das Andenken des Dichters geehrt werden, der beim Bau des Badensieders dort untergebracht.

**Artern.** Im Tobuchtsanfall drohte ein Anwalde seine betagte Mutter und verlor sie dann, Selbstmord zu begehen. Polizeibeamte brachten den Todenden in Erbhau. — Wegen eines Tobuchtsanfalls wurde in Walsleben ein landwirtschaftlicher Arbeiter festgenommen. Er ist in die Landesheilanstalt nach Nieleben gebracht worden.

**Hedersleben.** Mit der Hand in die Kreisföhrer serie in einem gewissen Baugeschäft der Straßenwärter in Nubelhand Hermann Hempel, als er ein Stück Rundholz zu schneiden ließ. Die Hand wurde schwer veramlet.

**Sangerhausen.** Zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis wurde ein 10 Jahre alter Junge verurteilt, der gegen einen Polizeibeamten tödlich geworden war, verurteilt.

**Sangerhausen.** Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Nordhausen hat das Reichsoptimumministerium der Gewerbehilfe e. G. m. b. H. zu Sangerhausen 150.000 Mark zur Fortföhrung des Geschäftsbetriebes bewilligt.

**Sangerhausen.** Die Stadt Sangerhausen bereitet eine umfassende Veränderung der Vergütungsgestaltung vor. Auf der einen Seite sollen die Steuerföhrer für Berechnungen usw. erheblich ermäßigt werden, da die hohen Sätze zu großen Ausfällen geföhrt haben, andererseits ist jetzt schon die Besteuerung der Glücksspieler zu hoch, die in allen Gattungsarten aufzulösen, wodurch sich erhöht werden. Die Steuerföhrer für diese Anlagen wurden von 2 auf 30 Mark je Apparat und Monat herabgesetzt.

Wie hierzu erfahren, ergeben sich auch diese neuen Steuerföhrer nicht zeitgemäß. So wird u. a. die Stadt Erfurt ab 1. 12. für die sogenannten Wolzenapparate 100 Mark und für die Wandspielapparate 20 Mark an Steuern ergeben.

**Herrdröhlen am See.** In die Dreifachmaschine getret auf dem Benzolgeföhrt Gut in Herrdröhlen ein Arbeiter mit der Hand. Die Hand mußte amputiert werden.

**Halle.** Wie er jetzt bekannt wird, wurde am Freitagabend in Halle-Nord einer Dame von zwei unbekanntem Männern die Handtasche entnommen. In der Tasche befand sich ein Betrag ein Vorkonten, zwei Brillen und Ausweispapier. Angeblich sollen sich die Täter an dem betreffenden Tag längere Zeit in der Nähe der Richard-Wagner-Strasse aufgehalten haben.

**Ammerdaß.** Der Handlungsgeschäft Paul Müller aus Ammerdaß und der Kraftwagenführer Otto Stegner aus Ammerdaß wurden am Donnerstagabend in der Nähe der Straße in Halle. Der Anklage lag eine schwere Schlägerei zwischen jungen Leuten vor, "Heldentag" in Blau zu ziehen, bei der ein Töhrer durch einen Stich in den Unterleib tödlich verletzt wurde. Das Schwurgericht verurteilte Müller zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis, Stegner zu zehn Monaten.

**Erfurt.** Die Preussische Staatsregierung hat den bisherigen kommissarischen Regierungspräsidenten in Erfurt, B. a. g. m. u. n. mit Wirkung vom 15. November in seinem Amte bestätigt.

**Hettstedt.** Die Stöhlung vor den Toren der Stadt, an der 10 Stöbler seit mehreren Monaten arbeiten, ist nahezu fertiggestellt. 20 Doppelhäuser wurden gebaut, von denen 18 am 15. Dezember bereits bezogen werden sollen.

**Staufort.** Die Diphtherie ist in Staufort noch nicht erloschen. Bisher sind 18 Krankefälle festgestellt worden. Sämtliche Erkrankte wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie sind getroffen.

**Deßau.** Die sozialdemokratische Fraktion des Anhaltischen Landtages hat dem Staatsministerium in einer öffentlichen Erklärung den Vorwurf gemacht, daß die Staatskassen "verfälschert". Die Fraktion will ersöhrende Auskunft darüber verlangen, und Maßnahmen fordern, die die finanziellen Ansprüche der Wohlfahrtsvereine überhöhen und der unteren Beamten unter allen Umständen überhöhen. Wenn diese Forderung nicht in ausreichendem Maße erfolgen sollte, werde als Nächstes die Einziehung eines Reichsoptimums. Mit dieser Möglichkeit will sich die sozialdemokratische Fraktion ernstlich befähigen.

**Deßau.** Wie man hört, wollen die anhaltischen Staaten dem Beispiel des Staates folgen und bei den Gehaltszahlungen ebenfalls das "Nullsystem" einföhren. Hierdurch werden die Gehaltszahlungen in lange um einige Tage verzögert, bis sich die noch bestehende "Vorauszahlung" in eine Nachzahlung verzögert hat, die Gemeinden aber ein Monatsgehalt einseitig abgeben.

**Witterfeld.** Am Leuchtgas vergiftete sich ein 40jähriger Arbeiter. Der Grund zur Tat ist Schwerkraft.

**Stendal.** Das Gerichtsoptimum ist in letzter Zeit so stark belegt, daß jetzt nicht anders übrig bleibt, als eine größere Anzahl Strafgefängnisse anderen Gefängnissen zu übergeben.

**Magdeburg.** Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich ein 27jähriger Lehrer der Magdeburger-Wilhelmsstifters-Verschöpfung zu verantworten. Es handelt sich um den tragischen Tod des 27jährigen Horst Grotmann aus Magdeburg, der vor einiger Zeit im Vanhelms Ringel bei Genthin beim Spiel in einer Schachpartie verunglückte. Der Lehrer hatte den Hölzchen der Kinder im Sandberg meist beachtet, die Hölle aber nicht abstellen lassen, weil er dies noch seinen bisherigen Erfahrungen nicht für nötig hielt. Von den drei Kindern, die im Spiel des Lehrers verunglückte wurden, konnten zwei gerettet werden, während die Weiterbehandlungsgewerbe bei Horst Grotmann zu fünf Monaten Gefängnis und dreiföhriger Verböhrungstrüfung unter der Annahme, daß ihn das Urteil in seinem Beruf nicht schädigen wird.

### Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpulver von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch, Zahn 50 Pf. und 80 Pf. Bestellen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

**Waldleben.** Im Zusammenhang mit der „Heimkehr“ wurde der in Waldleben tätige Oberpostinspektor Franz Fromm von Berliner Kriminalbeamten verhaftet und nach Berlin gebracht. Fromm war früher bei der Berliner Oberpostdirektion tätig.

**Hatlerbach.** Ein Vorkatzenraub kürzte auf der Zarghänder Straße die acht Meter hohe Böschung hinab und überließ ihr zumal. Trostlos blieben die vier mitabstehenden Personen unbewegt.

**Hundeshagen (Kr. Worbis).** Das S Talgebäude des Landrats wurde in Waldleben tätige Oberpostinspektor Franz Fromm von Berliner Kriminalbeamten verhaftet und nach Berlin gebracht. Fromm war früher bei der Berliner Oberpostdirektion tätig.

**Mitteldeutschlands chemische Industrie.** An einem Vortrag, den Professor Gurschmann in der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt hielt, wurde die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland und besonders ihrer Produktionszweige in Mitteldeutschland in das gebührende Licht gerückt. Im Rahmen der Gesamtentwicklung ist Mitteldeutschland ein Gebiet eines der Haupterzeugungsgebiete geworden.

Der Redner beleuchtete dies durch Aufzählung der einzelnen Produktionszweige und erörterte dabei auch die Gründe, die zur Niederlassung in diesem Wirtschaftsgebiet geführt haben.

Die Bedeutung dieser Produktion ist für das gesamte mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet groß. Jeder Einzelne ist mit den Erzeugnissen der chemischen Industrie überhäuft und im besonderen auch mit denen des engeren Wirtschaftsbezirks verbunden. Das gibt deutlich auch einer feinen Ausgestaltung dieser Erzeugung hervor, auf die der Redner hinweisen konnte. Zum Schluss wurde betont, daß geistige und wirtschaftliche Fortschritt in der chemischen Industrie nie kam in einem anderen Wirtschaftsgebiet notwendig ist. Gewahrt werden müsse aber vor solchen Eingriffen.

**Kommunalfischer Anwesenheitsantrag im Landtag.** Im Preussischen Landtag haben die Kommunisten einen Antrag eingebracht, in dem sie die Einstellung aller Disziplinär- und Strafverfahren fordern, die im Bezirk Halle-Merseburg im Jahre 1930 anlässlich der Scheitern der K. K. M. a. g. gegen eine große Anzahl kommunistischer Gemeindevorsteher anhängig gemacht wurden. Bereits zahlreiche Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, sollen niedergelegt und alle übrigen Strafen entzogen. Kommunalfischer Kommunalbeamtenfunktionäre sofort wieder in ihr Amt eingesetzt werden.

## Neues aus aller Welt

**Tödlicher Unfall des Komponisten Otto Strauß.** Der bekannte Berliner Komponist und Kapellmeister Otto Strauß wurde in Charlottenburg von einem Straßenbahnwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach der Entlassung ins Hildegard-Krankenhaus starb. Strauß handelte im Jahre in den ersten Reihen der Berliner Künstler. Seine Kompositionen zeichnen sich vornehmlich durch ihren Melodienreichtum aus. Im letzten Jahr betätigte sich Strauß, der ein Alter von 42 Jahren erreicht hat, mit großem Erfolg als Dirigent.

**Tod im Bremerkloster.** Vor dem Bahnhof in Bremer haben einige mit Eisen beladene Waggons gegen einen Freiloch, rissen diesen um und ließen gegen einen Anbau des Bahnhofgebäudes. Dabei wurde das Bremerkloster eines Waggons zertrümmert und der darin sitzende Eisenbahner Getz getötet.

**Deutsche Schiffe für Rußland.** Nachdem die ersten von Rußland angekauften Schiffe des Norddeutschen Lloyd bereits unter russischer Flagge die Reise nach ihren Bestimmungsorten angetreten haben, werden weitere Dampfer von Bremen abgefertigt. Es handelt sich um die Dampfer „Anhalt“, „Marta“, „Simmo“, „Joo“ und „Wals“, die in der Ausrichtung begriffen sind und bald ausreisen werden. Die russischen Besatzungen sind schon an Bord gegangen.

Nach sechs Tagen gefloht. Der gesamte Brand auf dem Dampfer „B. O. Hoff“ im Mittelmeerhafen konnte erst nach etwa zehn Tagen gelöscht werden. Das Schiff ist nahezu ausgebrannt.

## Bemerkliches

**Dramatische Situationen.** Das sogenannte Seemannsgarn, das dem Jägerlaten nur durch den Stoff unterschieden ist, weiß von vielen funderbaren Ereignissen zu berichten. Aber dies Erlebnis hier ist keine Phantasiegeschichte, sondern es spielte sich in der Nähe von Bremerlehe an der englischen Küste ab. Am dichten Nebel war ein Fischerboot von einem Dampfer gerammt und fast durchschnitten worden. Im leichten Augenblick gelang es noch, ein Rettungsboot mit vier Leuten, in dem sich fünf Mann der Besatzung retteten. Unter ihnen befand sich auch der Steuermann, der allerdings nur seine 20 Pfund wog. Um ein Kentern des Bootes zu verhindern, wogten die Leute in dem Boot jedoch nicht, ihn hereinzuholen. Deshalb banden sie ihm einen Strick um den Leib und sogen ihn im Wasser nach sich, bis sie von einem Dampfer gerettet wurden. Der Dampfer bemerkte auch das sinkende Fischerboot, auf dem man beim Abholkommen den Kapitän entdeckte, der auf der Kommandobrücke stand und offensichtlich seine Luft verlor, sich retten zu lassen. Kurz entschlossen warf einer der Matrosen des Dampfers ein Seil um den Leib des Kapitans und zog ihn gerade in dem Augenblick von dem Schiff weg, als dieses unter seinen Füßen versank. So wurde er wieder abgeholt, während drei weitere Mann der Besatzung, die wahrscheinlich nicht mehr aus dem Schiffswrack herauskommen konnten, ertranken.

**Ein schlagfertiger Schachspieler.** Der bekannte Schachspieler und Dichter zu Anfang des 18. Jahrhunderts Anton Le Grand wurde wegen seiner unvorstellbaren Befähigung in einem Schachturnier einmal vom Publikum ausgepfiffen. Er ließ sich aber nicht einschüchtern, trat an die Kampe und hielt an das Publikum eine Ansprache: „Hochgeehrte Götter, ich empfinde dieses Zeichen Ihres Mißfallens durchaus als ungerecht. Meine allerdings unanfechtbare Partie scheint Ihnen fremdartig zu meiner Rolle. Indessen können Sie sich, wenn es Ihnen sonst beliebt, über an meine Befähigung gewöhnen, als ich meinen Gegner zu ändern vermag.“ Diese schlagfertige Beantwortung wurde vom Publikum mit förmlichem Beifall aufgenommen, und es kam die Zeit, da Le Grand noch einmal der Beifall des Berliner Theaterrublikums war.

**Die größte Verwandtschaft.** Ein Arbeiter, der auf der Unterseite in (U.S.) findet, hat noch die größte Zahl von Verwandten, die es gibt. Er wies nämlich nach, daß seine Familie 4500 Mitglieder habe. Sie macht fast die gesamte Bevölkerung seiner Heimatstadt Romaloch

in Palästina aus, die auf einen einzigen Stammvater zurückgeht und durch die enge Verwandtschaft untereinander wieder nahe verwandt ist.

## Ein Menschenfener

Der berühmte holländische Arzt Dr. Kauselban, der mehrere Jahre in London praktizierte, ging einst über einen Nachtpass und sah dort einen Quadrifidus, der in einem schiefen offenen, mit vier Federn bespannten Wagen mit unformierten Diemen einsehbar und unter eine große Menge Wolke seine „Unvollständigkeit“ verstaute. Der Holländer erlaubte sich nach der Wahrung des Quadrifidus, besuchte ihn und legte nach der ersten Begrüßung: „Sollte ich glauben, daß wir uns schon irgendwo gefehen haben; aber ich erinnere mich nicht, wo und wann.“ „Sie haben ganz recht“, erwiderte der Krankheitsführer, „ich kann Ihnen das Genaueres darüber sagen. Ich war mehrere Jahre Bedienter bei Lady Water, die Sie oft mit Ihren Besuchen besuchten.“ „Aber wie ist es möglich, daß Sie, ohne Vorbereitung und Fachkenntnisse zu haben, als Arzt praktizieren und in so kurzer Zeit damit ein so beträchtliches Vermögen verdienen können?“ „Mir hat es nicht gelüden wollen, und doch über ich die ärztliche Kunst schon 40 Jahre mit Erfolg und nicht ohne Ruhm aus.“

Darauf entgegnete der Gefragte: „Ehe ich Ihnen darauf eine Antwort gebe, erlauben Sie mir wohl, Ihnen erst eine Frage vorzulegen. Sie wohnen in einer der lebhaftesten Straßen von London; wieviel Menschen gehen wohl täglich vor Ihrer Behausung vorbei?“ „Das ist schwer zu bestimmen“, erwiderte nachdenkend der Arzt. „Aber wenn ich an, es seien immerhin über tausend.“ — „Und wie viele gibt es wohl unter diesen“, fuhr der Quadrifidus fort, „die gelunden Menschenverstand haben?“ Der Arzt badte nochmals einen Augenblick nach und entgegnete dann: „Je nun, wenn es hoch kommt, vielleicht hundert.“ — „Sehen Sie, Herr Doktor, wie tief die Artifelcher aus „Ihre haben Sie die Antwort auf Ihre Frage. Die Hundert sind Ihre Kunden, die übrigen sind — meine Kunden!“

## Warum auch nicht?

Ein Filmregisseur war als Leiter einer Expedition nach Indien geschickt worden und hat in Himalaya gefilmt. Es war ihm auch gelungen, einzelne Wälder aufzunehmen, die in nur sehr losem Zusammenhang mit der englischen Herrschaft standen, und deren feindliche Einstellung gegenüber den Europäern die Aufnahmen recht schwierig gestaltet hatte.

Bei seiner Rückkehr verließ der Regisseur sein Lager und betrat eine große Arbeit nur durch jähliche Niederbringung sämtlicher Wälder möglich gewesen wäre, und daß das Leben aller Expeditionsmitglieder im asiatischen Hochgebirge ständig bedroht gewesen sei. „Einmal“, so erzählte er, „habe ich meinen Kameramann mit dem Kurbelapparat auf einer Felseninsel geschickt, damit er eine Panorama-Aufnahme machen sollte, als plötzlich eine horde Tibetener auf seinen Felsen angriffen und auf den Kameramann zuhieb. Wir waren vor den Tibetenern immer gewarnt worden, denn dieses Felsen- und Kurbelapparat ist für jeden Fremden sehr gefährlich. Eine Hilfseinstellung war unmöglich, weil der Felsen zu der Höhe zwei Stunden dauerte. Wir ließen nur, wie die Tibetener plötzlich mit Lanzen und Speeren auf unseren östlich unbewohnten Kameraden losgingen, wie sie ihn festhielten und dann mit ihm abgingen. Da wir annehmen mußten, daß die Tibetener ihn völlig ausfindern und ermorden würden, eilten wir, so schnell wir konnten, hinterher und trafen ihn nach einiger Zeit auf unseren Kameramann, der zwar etwas außer Atem, aber sonst unverletzt den Berg herabkam. Es war ihm gelungen, die Tibetener von seiner Scharlosigkeit zu überzeugen; sie hatten seinen Worten geglaubt und ihn laufen lassen.“

„Sehr schön“, wurde der Regisseur daraufhin von seinem Direktor unterbrochen, „aber wie machte sich denn der Kameramann verständlich, wieweil sprach er denn ganz plötzlich tibetanisch?“ — „Nun“, antwortete der Regisseur ohne Zögern, „in der Todesangst bringt ein Mensch alles fertig!“

## Bier-Sahrtanzen Bubikopf.

Der Bubikopf ist älter als man bisher glaubte. Den Beweis dafür liefern kürzlich in Jütland erfolgte Ausgrabungen arbeiten. Man ließ in moorigen Boden auf eine alte Grabstätte, in der sich die Hüften mit den Überresten eines etwa 20 Jahre alten Germanenmannes befand. Mooswasser enthielt bekanntlich vielfach eine tonerhaltende Wirkung, die in diesem Falle durch die aus dem Eisenhaltig enthaltene Gerüsture noch erhöht wurde. So erklärt es sich, daß alle organischen Bestandteile der Toten wie auch ihre Grabmitgebehen klebhaft sind in vorzüglichem Zustande befanden, obwohl das Alter der Grabstätte mit mehr als dreieinhalb Jahrtausenden angenommen werden muß. Bei der näheren Untersuchung ergab sich die überraschende Tatsache, daß die hier Beisetzten, aller Anschein nach ein Wäldchen vornehmer Herkunft, keineswegs die lang herabwallenden Flechten trug, wie wir sie uns bei den alten Germanen und ihren Frauen gewöhnlich vorstellen, sondern daß ihr Haar verhältnismäßig kurz geschitten war. Heute würde man anknobend von einem Bubikopf sprechen. Zu diesen paßt auch die Kleidung, die aus einer der Arme freiliegenden Wollhülle und einem Kaum über die Arme reichenden Rocke besteht.

## Wochenwetterbericht.

Witterung von der Ostküste Ostsee bis nach Finnland. Am 1. des Monats des alljährlich wachsenden skandinavischen Sturmteils einflussreiche polar-maritime Ostwind bewirkt Druckanstieg und damit eine Verlagerung des nordatlantischen Hochdruckfelds, das vom Apennin über Island hinwärts bis nach Grönland reicht. Die aus Grönland südwärts vordringenden reinen Polarluftmassen von ca. 12 Grad Kälte werden von einem neuen, an der Südspitze von Grönland erscheinendem Tief abgelängt werden. Wir werden bei allmählich ganz aufhörenden Regen- und Schneeschauern mit Frost nachts und tagsüber mit kühleren aber vorwiegend heiterem Wetter zum Wochenende rechnen können. Erst später ist wieder Frühnebel und dann erneut Temperaturanstieg bei nach Südwest zurückdrehenden Winden zu erwarten.

## Spiel und Sport

### Nebrer Sportvereinigung 1924

Morgen beginnen die Verbandsspiele der 2. Serie 1932/33. Die erste Mannschaft hat im ersten Spiel auf dem Platz des B.S.C. Kirchfeldungen gegen dessen 1. Elf angetreten. Ob

die 1. Elf in Kirchfeldungen allerdings Vorbeben ernten kann, hängt ganz von der Verfassung des Platzhelfers ab. In Nebra trennten sich beide Mannschaften in der 1. Serie unentschieden 0:0, morgen wird natürlich der Gastgeber verlieren, beide Punkte an sich zu bringen. Nebra hat daher das Spiel sehr ernst zu nehmen. Die Mannschaft spielt in der Aufstellung: Fuchs, Erenmann, Eichhorn, Bolland, Eißner, Kluge, Werner, Pfeifer, Gung, Vöbner, Sande. Treffpunkt der Mannschaft um 13.30 Uhr im Gasthof Seidewitz Kirchfeldungen. Spielbeginn 14 Uhr. In Nebra selbst stehen sich 14.30 Uhr

**Nebra 2. Herren und Wölschen 3. Herren** im fälligen Punktspiel unter Leitung eines Neutralen des B.S.C. Landa gegenüber. Hier trifft unter 2. Mannschaft auf einen Spitzenreiter und muß sich auf sich herausgeben, um das Spiel zu gewinnen, wenn sie den Anschlag an die Spitze behalten will. Unter 3. Mannschaft hat in Wölschen der 4. Mannschaft des S.C. Eintracht Wölschen gegenüberzutreten. Treffpunkt der Mannschaft 12.30 Uhr im „Bürgerhaus“ Wölschen. Spielbeginn 13 Uhr. Die 3. Mannschaft hat Verhärtung durch Einstellung einiger Spieler aus der 1. Mannschaft erfahren und konnte hier einigermaßen gütlich abfinden.

## Offen 1933 in Jernalem!

### Palästinafahrt im kleinen evangelischen Kreis.

Wie alljährlich, so wird auch im Frühling 1933 eine Gesellschaftsreise durch die Länder der Bibel von einem Komitee bedeutender Persönlichkeiten der ev. Welt veranstaltet (u. a. Konfirmandenrat D. Zalle, Gemeindevorstand, Oberkonfirmandenrat D. Dr. Jeremias, Berlin, Studienleiter D.h.c. Faberhorst, Berlin, Hofprediger Kehler, Dresden, D. Paula Müller-Ostfried, M.B.H., Hannover, D. Wamm, M.B.H., Gumburg). Das Komitee bietet denjenigen ideale Reisegelegenheit, die zum religiösen Studium aber zu reichlicher Erholung in den biblischen Ländern aufsuchen wollen. Wissenschaftlich hochwertige Vorträge vermitteln ein wahrheitsgemäßes Bild von der großen Geschichte des Landes; weichen die Gedanken an den geistigen Osten ergreifen tief die Seele. — Den Teilnehmern der am 5. April beginnenden Fahrt wird es vergönnt sein, gerade in der Osterwoche die Wege zu begehen, auf denen Jesu Christus wandelte, den Karfreitag auf dem Golgatha und im Garten Gethsemane zu erleben, Offern in der Grabes- und Erlebensfeier zu feiern. — Ältere Perionen und alleinstehende Mann werden besonders fürsorglich betreut. Preise von RM. 230.— an! Durch den Reiseantrag, den bekannten Palästinafahrten, Herrn A. W. Kailer, Dülferhof, Mennelshofstr. 9, oder Stuttgart-Berg, Neuler, 31, sind ausführliche Prospekte erhältlich.

## Gedanken zum Advent

„Siehe, dein König kommt zu dir!“ — „Advent“ — „Ankunft“ — Reht über der Zeit gediehen, die mit diesem Sonntag wieder anhebt. Gott will zu dir kommen! Weist du auch, was es heißt? Du darfst nur Jesus ansehen, dann weißt du, was es bedeutet. Er will kommen, der mit seinem Schicksal unsere Jernalem uns leben läßt. Er kommt, der allein das Recht hat, die tiefe Not, unter der wir leiden, den Druck der Schuld zu ergötzen und die Seele mit der sonnigen Gemüths der Vergebung zu füllen. Er kommt, bei dem Sieg ist über Sorge und Sünde und Tod, der die Macht hat, auch dein Leid zu wenden. Er kommt, der Leben gibt und Freiheit, der uns den rechten Weg zeigt und uns hilft, ihn zu gehen. Wer will es schätzen, was anders wird, wenn er kommt in ein Volk, in ein Haus, in ein Herz hinein? Und er will kommen, Advent!

Man redet viel von besseren Zeiten, von Weiterentwicklung der Menschheit, von Neugestaltung des Lebens und der Verhältnisse. Aber es ist verwunderlich, daß viele im Welt nicht so manches, was dem unbedeutend, jedoch die Welt verliert? Nur der mensch Grund genug haben, ihn durch alles hindurch aufrechtzuerhalten, der nicht nur die Menschen, die Gras sind, kennt, sondern einen unergründlichen Gott hat, der die Allmacht und die Liebe ist. Weil wir ihn und sein Wort haben, darum kann all das Bessere unserer Zeit nicht nicht hindern, in der Ferne ein Licht zu leuchten, das nicht ausgeblüht werden kann, sondern das liegert heraufzieht. Es ist Torheit, die Schäden unserer Zeit nicht zu sehen. Ueberlassen wir das denen, die nur so sich zu helfen wissen, da sie keinen Gott haben. Sie bringen die Menschheit nicht vorwärts. Aber es ist auch Torheit, wenn wir nur verwirren und irreden. „Es ist nichts mehr zu machen“. Die haben nie und nirgends vorwärts gehoben, die so reden. „Sene, die glauben, daß jenseits der Berge ein schöneres Land lie, die sind ausgezogen Sene, die glauben, daß in der Tiefe Schätze liegen und Wasser, die haben geböhrt. Sene, die glauben, daß in einem Kruz etwas schlummert, und daß etwas Rechtes aus ihm werden kann und soll, helfen ihm vorwärts. Immer sind es die Hoffenden die Glaubenden, die weitergehen und weiterfahren. — Advent! Licht uns glauben, daß Gott kommen will, daß kein Reich kommen muß, und wir schlagen mit diesem Glauben Brücken. Wir legen Freude und Mutig Sand an ein neugewonnenes was dem Reiche Gottes im Wege liegt. Wir sind nicht glücklich, weil so viele kein Kommen hindern. Die Menschen sind ja Gras. Sie gehen. Gott aber kommt. Dafür wird uns Jesus.

Kann er zu dir kommen? Das ist die Adventsfrage, die an jeden von uns gerichtet wird. Jeder, der mit der Tat antwortet: „Ja, komm Herr Jesus!“, hilft mit, daß das große Kommen nicht gerichtet wird. Licht uns wachen und beten und ihm entgegengehen: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!“

## Kirchliche Nachrichten

### 1. Advent, den 27. November 1932.

Sonntagspredigt: Siehe, dein König kommt zu dir lautmäßig (Matth. 21, 5).

10 Uhr: Hauptgottesdienst. (Predigt über 1. Mose 49, 18) (Hebr. 4 (347), 6 (7), 12 (348)). Kollekte für die Stiefelhilfe.

11.12 Uhr: Jugendgottesdienst im Gemeindefaal.

11.12 Uhr: Abendgottesdienst für die ältere Abteilung in der Pfarre.

2 Uhr: Abendgottesdienst für die jüngere Abteilung im Gemeindefaal.

7 Uhr: Bibelstunden im Gemeindefaal (ebenfalls die folgenden Tage).

8 Uhr: Erster Evangelisationsvortrag im Pastorateller (ebenfalls die folgenden Tage).

Die Abendbibelstunden am Mittwoch fällt aus.

Der Jungmännerverein am Freitag fällt aus.

Gebet wurde am 22. November der Daddler Alfred Gung und Frauente Hubert von hier.

## Wirbelfürme

In diesen Tagen ging durch die Zeitung eine Nachricht, daß auf der Insel Sente ein Taifun wüthete, der 14 Ortschaften zerstörte. Solange Insel gehört zu den Philippinen, einer lüchlich von Japan gelegenen Inselgruppe im Stillen Ocean, die seit dem spanisch-amerikanischen Krieg unter dem Schutze der Vereinigten Staaten von Amerika steht. Die bisher über diese Katastrophe zu uns gelangten Nachrichten, erwähnten ferner, daß durch das Naturereignis Tausende obdachlos geworden seien.

Meldungen über derartige Taifune gelangen fast in jedem Jahre zu uns. Wir lesen die Nachrichten davon in den Zeitungen mit einem leisen Grinsen, machen uns dabei jedoch meistens keine Gedanken darüber, was es mit diesen entsetzten Naturgewalten auf sich hat.

Um solche handelt es sich in der Tat. Die Taifune — der Chineser nennt sie Tai-fune, der Engländer Typhons — sind Wirbelfürme, die im Stillen Ocean, namentlich in dessen westlichen Teil, also an der östlichen Ostküste, launlich im Bereich von Japan, den Philippinen und den nördlichen Ausläufern der australischen Inselwelt auftreten.

Unter Wirbelfürmen versteht man gematigte Luftwirbel von zyklonischem Charakter also mit niedrigem Luftdruck im Zentrum, die auf ihrem ganzen Umfang, der sich oft über tausend Kilometer und mehr erstreckt, oder einem großen Teil desselben hurricane Stärke haben. Sie treten in die gewaltige Ausdehnung, besonders in der Nachbarschaft der Wendekreise des Krebses und Steinbocks auf. Ihr Zentrum wird von einem windstillen Raum eingenommen, nach dessen Vorübergehens der Orkan aus entgegengesetzter Richtung auftritt. In den am meisten gefährdeten Wirbelfürmen gehören außer den Taifunen die berühmten Orkane von Mauritius und der Bay von Bengalen, sowie vor allem die westindischen Wirbelfürme, die den Golf von Mexiko, die großen und kleinen Antillen und die halbinsel Florida heimsuchen. In diesen Gegenden heißen die Orkane Hurricans.

Besonders an schönen sonnigen Tagen bemerken wir, daß plötzlich ein starker Wind entsteht, in dessen Bereich Staub, Papierfetzen und Strohnenballen aller Art im Kreise herumgewirbelt wird. Wir haben dann meistens genug daran zu tun und zu versuchen, die windigen Schindeln unter dem Kopf zu fassen, um uns wieder ganz ruhig; nur etwas weiter von uns sehen wir den lustigen Wirbelwind seine Papierfetzen im Kreise herumtreiben und sich immer schneller entfernen. Die Ursache dieser Naturerscheinung ist eine sehr einfache: Wähet sich irgendwo in der Luft ein gewisses Maximum mit hohem Luftdruck, entsteht gleichzeitig ein Luftwirbel, bei dem die Luft vom Zentrum aus von unten in den umliegenden Raum abströmt. Auch hierbei entsteht natürlich ein Luftwirbel, den man Antizyphon nennt.

Auf Grund dieser kurzen Erklärung wird wohl auch verständlich werden, warum die Seefahrer und auch unser Wetterwachen so genau das Barometer beobachten. Da ja Antizyphon und Antizyphon überall auf der Erde entstehen, bestimmen diese die Windrichtung, und damit in den meisten Fällen das Wetter. Das aber ist für unsere gelante Kulturwelt von besonderer Wichtigkeit. Unsere amilichen Wetterarten, die an jedem Punkt öffentlich ausgingen, beruhen auf der beständigen Kontrolle des Luftdruckes durch das Barometer und geben besonders unseren Landwirten beachtliche Fingerzeige.

Die Taifune sind Wirbelfürme von geradezu elementarer Wucht. Welche den Gegenden, die in ihrem Bereiche liegen. Sie werden von Grund auf vernichtet. Große und kleine Gebäude werden in Kartenteile zerfallen. Kein Stein bleibt auf dem anderen. Bäume und Sträucher werden enturzelt, die ganze Vegetation vernichtet. Sehr schlimm ergeht es auch den Schiffen, die in solch einen Orkan geraten. Sie haben große Mühe, ihn zu bestehen. Häufige Sees und diesen unruhigen Wirbelfürmen verliert sich zum Opfer gefahren. Doch die mehr sind spurlos verschollen. Von ihnen nimmt man an, daß sie im Sturm untergegangen. In der Hauptzahl treten die Taifune in den Monaten Juni bis November auf. Also in der Zeit, in der im westlichen Teil des Stillen Oceans die größte Hitze herrscht. Ein Taifun in dieser Jahreszeit, wie ich ihn Eingangs erwähnte, gebürt immerhin schon zu den Seltenheiten. Namenloses Unheil haben die Taifune bereits über die Bewohner jener fernsten Gegenden gebracht. Und entstehen kann der Mensch ihnen Unheil leider nicht. Wir finden eben auch bei das Naturwunder beständig: Denn die Elemente haben das Gebild der Menschheit.

Schließlich noch eine kleine historische Reminiscenz. Am 23. Juni 1896 wurde das deutsche Kanonenboot „Altis“, das damals in den ozeanischen Ozeanien stationiert war, bei einem Taifun auf die Klippen des Vorgebietes der halbinsel Schantung gestoßen, und ging dabei mit dem größten Teil seiner Besatzung zu Grunde. An der Todesstunde stimmte die Mannschaft mit ihrem tapferen Kommandanten Braun das deutsche Flaggenlied an, und mit diesem Lied auf den Lippen haben unsere braven Matrosen den Selbsterlöschung im Kampf gegen die entsetzten Naturgewalten. Dieses ist unsere Marine, und nicht ganzes deutsches Volk sehr bestürzliche Ereignis wurde dann später der mittelbare Anlaß zur Erwerbung unserer ozeanischen Kolonie Kiautschau.

## Ein Reichsrehrenschutzbereich für unsere Gefallenen.

Die Durchführung des Planes, die Erinnerung an die im Weltkriege gefallenen Deutschen durch ein Reichsrehrenwald zu erhalten, scheint nicht zuletzt der hohen Kosten wegen noch in weiter Ferne liegen. Daher verdient vielleicht ein neuer Plan der Heldengedenkung Beachtung, der den Vorzug hat, in kürzester Zeit und mit nur ganz geringfügigen Kosten verwirklicht werden zu können, und den der Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen, Prof. Dr. Schoenichen, in der Zeitschrift „Naturbuch“ zur Erörterung gestellt hat.

Wenn wir die Zeichen der Zeit recht verstehen, so begreifen wir heute allenthalben einer Abkehr vom Bloß-Intelktuellen, einem entsetzlichen Sichhinhängen zum Unbegreiflichen, zu dem, worin die Kräfte der natürlichen Seele wurzeln. Dabei ist es besonders der Einfluss der deutschen Landschaft, dem man bei der Formung des Gemüths und Willenslebens des deutschen Menschen sowie bei der Prägung der Charaktere der einzelnen deutschen Stämme eine wesentliche Rolle zuerkennt. Freilich handelt es sich hier um unwägbare Dinge, die mit den Methoden physikalischer Unterforschung nicht zu fassen sind; trotzdem läßt sich hier von

Weltanschauungen sprechen, die man intuitiv erfassen und an die man glauben kann wie an eine Offenbarung der Religion. Unterstellen wir dies als richtig, so ist nicht daran zu zweifeln, daß in der geistigen Haltung und in der geistlichen Kraft, die unsere Krieger befähigten, unsere Lande die Tere zu halten bis in den Tod, auch das aus der Seele der heimatischen Landschaft ihren ungetrübten Flutraum lebendig gewesen ist. Und das Opfer, das unsere Gefallenen für Deutschland gebracht haben, gilt dann ganz gewiß auch der unerschütterlichen Erhaltung jenes Arqueles schaffender Kraft, wie er in der deutschen Landschaft uns gegeben ist.

Aus diesen Sätzen ergibt sich ohne Zwang die Forderung, daß auch der deutschen Landschaft selbst an der Ehrung unserer Gefallenen gebührender Anteil gegeben werden sollte, und — rein praktisch gesprochen — erwächst hieraus die Anregung, Naturdenkmalsgebiete zu begründen, die dem Andenken der nicht heimgekehrten Kameraden geweiht sind. Solche Stätten liegen sich in jedem der deutschen Länder und in den einzelnen Provinzen Preußens, auch innerhalb noch kleinerer Bezirke schaffen; immer aber müßte es sich dabei um Gebiete handeln, in denen die Natur eine gewisse Erhabenheit, eine das gewöhnliche Maß überschreitende Größe offenbart.

Darüber hinaus ließe sich wohl auch für das ganze Reich ein derartiges Ehrennaturdenkmalsgebiet begründen, und als solches soll hier das geschäftlich und volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Ostpreußengebiet in Betrachtung gebracht werden. Wäre seinen waldbedeckten Höhen tag und wie ein mächtiges Denkmal über der „Goldenen Aue“ auf und ist tatsächlich auch vom Standpunkt der Naturwissenschaften so reich an Besonderheiten, so bedeutend in seiner Eigenart, so achtunggebietend in seinem Naturdenkmalswert, daß ihm der Rang eines Reichsdenkmals zuerkannt werden kann.

Mit seinem gesamten Schichtaufbau, mit seinen Fundamenten versteinerten Höhlen, mit seinen Söhlen und zahlreichen sonstigen geologisch bemerkenswerten Erscheinungen stellt sich das Ostpreußengebiet als ein erdgeologisch höchst interessantes Naturdenkmalsgebiet dar — ein Urteil, das entsprechend vielleicht in noch höherem Grade auch für seine Pflanzenwelt Gültigkeit besitzt.

Der Vergleich des Ostpreußen und große Flächen seiner Grenzen sind mit großer Bedeutung verbunden, in denen die Natur großartigste der Naturerfolge hat.

Der Hauptwert der Ostpreußenlandschaft liegt indessen in ihrem Raum von einem anderen Standort Mittel- und Norddeutschlands übertrafene Reichtum an wärmeliebenden Arten, die insbesondere an den höchsten Stellen des Gebirgsabhangs in prächtiger Mannigfaltigkeit gedeihen.

Bedenken wir noch, daß am Fuße des Ostpreußenlandes an mehreren Stellen eine artreiche Salzflora entwickelt ist, so ergibt sich von der Gesamtvegetation dieses kleinen Gebietes ein geradezu überaus reiches Bild. Auf einem Raum von wenigen Quadratkilometern sind hier gegen tausend verschiedene Arten festgehalten worden; das heißt nahezu zwei Drittel des gesamten Artenbestandes Deutschlands haben sich hier zu sammelgefunden, so daß es nicht zügellos behauptet ist, wenn wir den Ostpreußen als ein botanologisch höchst interessantes Naturdenkmalsgebiet bezeichnen.

Was würde nun die Erklärung des Ostpreußengebietes zum Naturdenkmalsgebiet für die Eigentümer und die Besucher bedeuten?

Zunächst wäre es nötig, Steinbrüchebetriebe ganz auszuschließen oder doch nur insoweit zuzulassen, wie sie zur Verbesserung der geologischen Verhältnisse notwendig sind. Weiterhin wäre die Bautätigkeit auf das Notwendigste zu beschränken und das Aufstellen von Werbezweigen aller Art zu unterlassen. Der Wald müßte in seiner gegenwärtigen Ausdehnung und Zusammenfassung erhalten bleiben; Fische und Stiere, die hier nicht heimisch sind, müßten wieder erbracht und durch bodenständige Bäume ersetzt werden, und schließlich müßten die Triften und Weiden von landwirtschaftlichen Maschinen verschont bleiben.

Von den Betreibern des Ostpreußengebietes schließlich wäre nichts weiter zu fordern, als daß sie sich in Rücksicht auf die besondere Bedeutung dieses Naturdenkmalsgebietes mit allergrößter Selbsthaft aller Wandererhalten enthalten und daß sie allen Besuchen der Natur hier mit besonderer Schonung und Achtung entgegenkommen.

Diesen Forderungen zu genügen, dürfte kaum auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, um so weniger, als der weitaus größte Teil des Ostpreußengebietes sich im Besitz der öffentlichen Hand befindet. Auch Kosten sind mit der Durchführung unseres Vorhabens nicht oder doch nur in geringfügigen Maße verknüpft. Es wäre zu begrüßen, wenn dieser Vorschlag weiterhin erörtert und schließlich verwirklicht werden könnte, und wenn es zu gelänge, für unsere Gefallenen des Weltkrieges ein Ehrenmal zu schaffen, in dem die deutsche Landschaft — so wie sie ist und ohne menschliche Zutun — über Berg und Tal und Fels, über die Höhenfalle ihrer Triften, im Reichen ihrer Wälder den Ruhm unserer unsterblichen Helden verkündet läßt.

## Neuer Wunderglaube

Gedankenübertragung, Schriftdeutung, Handleselbst, Kartenlegen und Weissaberglaube sind die Hauptthemen der

„WOCHE“ Nr. 48, die als Ergänzungsbelt zu der großen „WOCHE“-Zondernummer „Wunderglaube der Gegenwart“ erscheint. Überall für 40 Pf.

Buchhandlung W. Sauer, Roßleben

## Beiz. Viehzählung am 1. Dezember 1932.

Am 1. Dezember d. Js. findet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel, Kaninchen und Bienenvölker erstreckt. Gleichzeitig findet noch eine Zählung der in den Monaten September—November d. Js. geborenen Kälber statt.

Die Viehhelfer werden erlucht, den Zählern auf alle Fragen genaue Angaben zu machen.

Neubra, den 25. November 1932.

Der Magistrat.

## Höhere Privatschule Roßleben.

Anmeldungen für Ostern 1933 nehmen sich in der Zeit vom 24. bis 30. November, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, in meiner Privatwohnung entgegen. (Geburts- und Impfschein mitbringen.)

Oberstudienrat Sachse, Kloster Rossleben. Fernruf 438.

Vom Sonntag, den 27. November, bis einschl. Sonntag, den 11. Dezember er. finden täglich 8 Uhr abends im „Mastker“

## Evangelisations-Vorträge

statt. Redner: Major a. D. Krueger, Berlin-Siegloh.

Außerdem hält derselbe nachmittags 1/4 4 Uhr im Gemeindefeld Bibelstunden (außer Sonntagen). Jedermann ist herzlich eingeladen.

## Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Zu dem am Sonntag, den 27. November 1932 im Saale des „Preussischen Hofes“ stattfindenden

## Unterhaltungs-Abend

werden alle Freunde und Gönner hierdurch freundlichst eingeladen.

Vortragsfolge: 1. Vortr. 2. Lebendes Bild. 3. Theater:

## „Die Neureichen“

Bolschud in 3 Akten von G. Schäfer-Parolin. Zwischenaktmusik Preise der Plätze: Num. 517 5, Saalplatz 50, Arbeitsstelle 30. — Vorverkauf in der Buchhandlung W. Sauer, Roßleben am 7. Uhr. Beginn 8 Uhr.

## Kunst-Abreißkalender

- Speemans Wander-Kalender 2.40
- „Alpen-Kalender 2.40
- Fotokunst-Kalender 2.20
- Harz-Kalender 2.—
- Zeppelin-Kalender 2.—
- Schöne Welt (Postkarten-Kalender) 1.60
- Heimatsonne 2.40

vorrätig bei

W. Sauer, Buchhandlung, Roßleben

## Miele Melior

D.R.P. D.R.G.M.



RM. 80.-

mit Radioschutz

**der neue Staubsauger**  
mit dem leisen Lauf, der großen Leistung und dem reichlichen Zubehör für den erstaunlich niedrigen Preis von RM. 80.— ist jetzt lieferbar.

Zu haben in den Fachgeschäften.  
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

### Walnüsse

feingeladene Ware  
Bündel nur 40 Pf., empfiehlt  
Hugo Mögling

### Feinste Röstkaffee's

empfiehlt  
Hugo Mögling

## Druckfachen aller Art

fertig an in sauberer, moderner Ausführung und liefert prompt, gut und billig

Buchdrucker W. Sauer, Roßleben a. U.

# Nebrac-Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Will. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Otto Wöhlting (vorm. Ww. Weig), Markt 34/35  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22532

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenzeit 20 Pf.  
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Atern.

## Reichspräsident lehnt ab Parteidiktatur und Verschärfung der Gegenläge befristet

Berlin, 25. November.

Amlich wird mitgeteilt:

In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Wechselseitigkeit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen, und hat insbesondere vorgeschlagen, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Wechselseitigkeit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es sei dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchten müsse, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegenläge im deutschen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantwortlich könne.

### Die amtliche Darstellung

Die Veröffentlichung der in obigen Communiqué erwähnten Schriftstücke ist inzwischen erfolgt. Ueber den Verlauf der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler wird von ausländischen Stellen folgende Darstellung gegeben:

An der Unterredung, die am Sonnabend, den 19. November zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler stattfand, erklärte Hitler, daß er keine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher füllte sich der Reichspräsident verpflichtet, die

### Bildung einer Wechselseitigkeit

unter Hitlers Führung zu verhandeln. Bei seiner zweiten Begegnung am Montag, den 21. November d. v. m. nachmittags übergab der Reichspräsident daher Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

„Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidialkabinetts verwerfe. Ich verhalte unter einem Präsidialkabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer sondern von einem überparteilichen Manne geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, leben würden.“

### Der Auftrag

Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat. Deshalb erlaube ich Sie als den Führer der größten Partei festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit allem, einheimlichem Arbeitsprogramm im Reichstag haben würden. — Ich bitte um Ihre Antwort bis Donnerstagabend.“

### Hindenburgs Voraussetzungen

Auf Anfrage von Hitler stellte der Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Wechselseitigkeit, die er hitler schriftlich formuliert übergab:

1. Sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms. Keine Wechselseitigkeit des Dualismus Reich—Preußen. — Keine Einschränkung des Art. 48.
2. Persönlich: behalte ich mich die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Befragung des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als völkerrechtlicher Vertreter des Reichs und Oberbefehlshaber des Reichsheeres Sache meiner persönlichen Entscheidung.“

Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

### Hitlers Rückfragen

In einem Schreiben an den Staatssekretär Dr. Meißner vom 21. November stellte Hitler einige Rückfragen. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

„Erfüllt von der großen Verantwortung in dieser schweren Zeit habe ich eine gründliche Durchprüfung des mir heute von Herrn Reichspräsidenten zugestellten Auftrages vorgenommen. Nach eingehenden Ausprüfungen mit führenden Männern meiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens bin ich dabei zunächst zu folgendem Ergebnis gekommen:

Ein Vergleich der beiden Schriftstücke, des mir gemachten Auftrages einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir unauflösbar erscheinenden Widerspruch. Ehe ich dazu Stellung nehme und davon meine endgültige Entscheidung abhängig mache darf ich Sie, Herr Staatssekretär, bitten, die Ansicht des Herrn Reichspräsidenten teilzunehmen und mitzuteilen.

welche Regierungsform der Herr Reichspräsident wünscht und in diesem Falle im Auge hat.

Schreibt ihm ein Präsidialkabinett vor unter Sicherstellung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Erledigung oder soll Seine Erziehung ein parlamentarisches Kabinett mit Vorbehalten und Einschränkungen der mir beizugebenden Art, die ihrem ganzen nach nur von einer autoritären Staatsführung eingehalten und damit durchgeführt werden können werden bei einem kritischen Vergleich der beiden Dokumente unter Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Voraussetzungen, der verfassungsmäßigen Stellung und damit Verantwortung einer parlamentarischen Regierung die Wichtigkeit dieser grundsätzlichen Klärung von selbst erkennen. Sämtlichen möchte ich mir darüber, daß ich gerade bei dieser einer der parteipolitischen Führer des Zentrums war und geblieben ist und dennoch in seinem zweiten Kabinett Präsidialkanzler wurde.

Ich selbst habe mich nicht als „Parteführer“ gefühlt, sondern einfach als Denker, und nur um Deutschland und den Druck des Marxismus zu erlösen, gründete und organisierte ich eine Bewegung, die weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus lebt und wirken wird. Doch mir in die Parlamente gingen, hat seinen Grund nur in der Befähigung, die uns zwang, diesen legalen Weg zu beschreiten. Ich selbst aber habe mich bewußt von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten.

Der Unterschied zwischen meiner und der Auffassung des Kabinetts Vapen über die Möglichkeit einer autoritären Staatsführung liegt nur darin, daß ich gerade bei dieser voraussetze, daß sie eine Verankerung im Volke besitzt. Dies im Interesse der deutschen Nation gefahrlos herbeizuführen, ist mein schärfster Wunsch und mein vornehmstes Ziel.“

### Die Antwort Dr. Meißners

Staatssekretär Dr. Meißner beantwortete am 22. November die Fragen Adolf Hitlers, indem er unter anderem ausführte:

„Reichskanzler Brüning hat bei seiner ersten Begegnung ein ausgesprochen parlamentarisches, auf die Befreiung des Kabinetts gebildetes, das sich erst allmählich zu einer Art Präsidialkabinett verwandelt hat. Die verschiedenen Veränderungen in der Bewegung seines Kabinetts im Laufe seiner Regierungszeit wurden in erster Linie durch den Wunsch des Reichspräsidenten herbeigeführt, die Umwandlung seines Kabinetts zum Präsidialkabinett auch in der persönlichen Zusammenarbeit in Entscheidung treten zu lassen und den Schein einer Zentrumsvorherrschaft durch entsprechende personelle Veränderungen zu vermeiden.“

Auf ähnlichem Wege könnte naturgemäß auch eine von Ihnen geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zum Präsidialkabinett wandeln.

Das Kabinett Vapen war ein reines Präsidialkabinett, das nur zurückgetreten ist, weil es eine Mehrheit im Parlament zur Befähigung oder zur Wahrung seiner Maßnahmen nicht finden konnte. Ein neues Präsidialkabinett wäre also nur dann eine Verbesserung, wenn es diesen Mangel beseitigen könnte und gleichzeitig die Eigenschaften des Kabinetts Vapen (überparteiliche Führung und Zusammenarbeit ohne Parteiprogramm und Beifüg des besonderen Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten) behalte.

Nach diesen Ausführungen kann es sich bei dem Auftrage des Herrn Reichspräsidenten an Sie nur um die Bildung eines parlamentarischen Wechselseitigkeitskabinetts handeln. Der Reichspräsident hat sich zu diesem Besuche entschlossen, nachdem seine Befragungen mit den Parteiführern die Möglichkeit der Bildung einer Mehrheit im Reichstag für ein von Ihnen geführtes Kabinett ergeben und Sie selbst in der Begegnung am 19. November die Schaffung einer Mehrheit für eine von Ihnen geführte Regierung und für ein dieser zu erzielendes Ermächtigungsgesetz des Reichstages für aussichtsreich gehalten haben.

Die von dem Reichspräsidenten Ihnen auf Ihre Frage mitgeteilten „Voraussetzungen“ für eine solche Regierungs- und Wechselseitigkeit sind für eine parlamentarische Lösung nicht in Widerspruch. Der Reichspräsident hat in Selbsthaltung der von seinem Amtsvorgänger wie auch von ihm stets ausgesprochenen Staatspräzis

bisher jedem Kabinett gewisse grundsätzliche Forderungen aufzulegen.

im übrigen haben auch die Befragungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern erkennen lassen, daß gegen diese Forderungen grundsätzliche Widerstände nicht bestehen. Falls indessen eine der Ihnen beizugebenden Voraussetzungen des Reichspräsidenten für die Regierungs- und Wechselseitigkeit sich als entscheidendes Hindernis zur Erreichung einer sicheren Mehrheit erweisen sollte, werden die Beteiligten der erbetenen Berichterstattung über den Erfolg Ihrer Befragungen sein.“

Auf dieses Schreiben antwortete Herr Adolf Hitler am 23. November mit einem ausführlichen Brief, in dem er

sich mit Sinn und Wesen eines Präsidialkabinetts auseinandersetzte.

Den mir am Montag, den 21. d. M., vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag kann ich infolge meiner inneren Unbeschäftigkeit nicht entgegennehmen und lege ihn daher in die Hand des Herrn Reichspräsidenten zurück.

Ansprüche der trübsalen Lage unseres Vaterlandes möchte ich nach wie vor dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Feldmarschall des Weltkrieges die nationalsozialistische Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stellen. Da ich lange vorher unter vollständiger Umgehung aller immer nur normierenden Begriffe folgenden positiven Weg vor:

### Hitlers Vorschläge

1. Der Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die beschleunigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.
2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.
3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir vertrauten persönlichen Vertrauensmann General von Schlieffer, für das Reichssozialministerium Zettrlein von Neustadt vorschlagen.
4. Der Reichspräsident erkennt mich danach zum Reichskanzler und befähigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.
5. Der Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so feierlichen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichspräsidenten verweigert werden können.
6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einfluß meiner Person und meiner Bewegung mich anopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

### Die Ablehnung

Am 24. November erwiderte Staatssekretär Meißner Herrn Hitler folgendes:

„Auf Ihr gefälliges Schreiben beehre ich mich, Ihnen im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern:

1. Der Herr Reichspräsident nimmt Ihre Antwort zur Kenntnis, daß Sie den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Wechselseitigkeit nicht für aussichtsreich halten und deshalb den Ihnen erteilten Auftrag zurückgeben.

Zu der von Ihnen für diese Ablehnung gegebenen Begründung läßt der Herr Reichspräsident bemerken, daß er gerade nach den Ausführungen der Führer des Zentrums und der Nationalen Volkspartei, aber auch

der Begegnung vom Montag, den 21. November d. v. m., nachmittags über die beschleunigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.

Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.

Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir vertrauten persönlichen Vertrauensmann General von Schlieffer, für das Reichssozialministerium Zettrlein von Neustadt vorschlagen.

Der Reichspräsident erkennt mich danach zum Reichskanzler und befähigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.

Der Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so feierlichen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichspräsidenten verweigert werden können.

Ich verspreche, daß ich unter vollem Einfluß meiner Person und meiner Bewegung mich anopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

Anschließend hieron wiederholte der Reichspräsident aber seine Ihnen in der letzten Begegnung am Montag abgegebene Erklärung, daß seine Tür jederzeit für Sie offenbleibe, und wird immer bereit sein, Ihre Auffassung in so schwerwiegenden Fragen anzuhören; denn er will die Hoffnung nicht

